

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und
die Nibelungen**

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1814

Dreihundert und acht und sechzigstes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162188](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162188)

Dreihundert und acht und sechzigstes Kapitel.

XXX. Dietrichs Heimkehr.

Von König Dietrichen und Frauen
Herrat.

König Dietrich von Bern hatte nun manchen theuerlichen Degen von den Amelungen in Heunenland verloren, und es war ihm nun gar übel zu Muth. Sie redeten nun beide mit einander, König Dietrich und sein Meister Hildebrand, und da sprach der König: „Meister Hildebrand, wahrlich ist mir das der größte Harm, daß ich so lange mein Reich gemißt habe und hier gewesen bin in Heunenland: und nun

Habe ich alle meine Helden und Freunde verloren, und alle meine Ehre. Sieh' hier nun, Meister Hildebrand, wie so viele unserer Freunde erschlagen sind, der gute Markgraf Rüdiger, da ist erschlagen König Gunther von Nibelungenland und Hagen von Troja, die unsere wackersten Freunde gewesen sind. Was thun wir nun hier in Heunenland? warum sollen wir hier veralten? Und das weiß Gott, so wie ich, daß ich lieber sterben will für mein Reich Amelungenland und meine gute Burg Bern, als daß ich in Heunenland will kraftlos werden mit Unehren: und wir haben schon allzu lange dem König Attila gedient." Da antwortete Meister Hildebrand: „Herr, wir sind lange aus unserem Reiche gewesen, und viel haben wir verloren, zuvörderst durch den Verrath Sibichs, und mit großer Uebermacht haben wir zu schaffen gegen König Ermentrichs Reich: dennoch will ich deiner Rede beistimmen, lieber in Amelungenland zu sterben, denn mit Unehren in

Heimenland zu veralten.“ Da sprach König Dietrich: „Meister Hilbrand, was hast du vernommen von meiner Burg Bern, wer herrschet über sie?“ Da sagte Meister Hilbrand: „Herr, ich weiß es nicht, wer über sie herrschet, aber gehört habe ich etwas davon, daß darüber ein Herzog sein soll, der Alebrand heißt, und soll mein Sohn sein; auch wird gesagt, daß er der beste aller Rotten ist, und der beste aller Ritter an allen Dingen: und es mag wohl sein, daß meine Frau Ute ist entbunden worden, nachdem ich hinweg fuhr von Bern, und er seitdem ist geboren worden.“ Da antwortete König Dietrich: „Wäre dein Sohn Herzog über meine Burg Bern, das wäre uns ein großes Glück: er müßte uns wohl empfangen, wenn er uns so treu wäre, wie du gewesen bist.“ Da sprach Hilbrand: „Herr, wie willst du diese Fahrt anstellen?“ Da antwortete der König: „Nicht können wir nun mit einem Heere in Amelungenland kommen, nachdem so große

Männerverwüstung hier in Heunenland geschehen ist: König Attila mag uns nun nicht seine Häuptlinge mitgeben, um unser Reich zu gewinnen. Nun will ich heimlich gen Amelungenland fahren; und wäre es so gut, daß ich in Amelungenland käme, mit nicht mehr Männern, als wir beide zusammen sind, so will ich darauf schwören, daß ich nicht abermals mit Unehren aus Amelungenland komme: da will ich sterben, oder mein Reich gewinnen." Da sagte Meister Hildebrand: „Diese Fahrt muß mit geringen Ehren bestellt scheinen, Herr, wenn wir beide allein fahren: jedoch lieber, als daß wir nicht in Amelungenland kommen, so bin ich zufrieden, daß wir sie auf diese Art thun." Und weiter sprach Hildebrand: „Sollten wir etwa mit König Attila hievon reden?" Da antwortete König Dietrich: „Dieser Rath ist nun so beschloffen, daß ich heim will fahren in Amelungenland, ob es nun König Attila gut oder übel bedünke: jedoch soll dieß dem König Attila

verborgen bleiben, und jedem andern Manne,
bis daß wir reisefertig sind."

Dreihundert und neun und sechs-
zigstes Kapitel.

Frau Herrat rüstet sich mit König Diet-
richen und Meister Hildebranden.

Hierauf sprach König Dietrich: „Frau Her-
rat soll mit uns fahren, wenn sie will: geh'
und sag' es ihr, und frage, ob sie mitfahren
will, oder nicht.“

Und Meister Hildebrand kam zu Frau Her-
rat, und sagte ihr insgeheim, was König Dietrich
von Bern im Sinne habe. Herrat antwortete also:
„Wenn König Dietrich von hinnen fahren will
aus Heunenland, so will ich wahrlich ihm fol-
gen: aber diesen Entschluß will ich aus seinem
Munde hören, wenn es geschehen soll.“